Neu-Ostringer Volksbote

Freiheitlich, wahrheitsliebend und nah an Volkes Ohr & Stimme

1 Silberpfennig

Ausgabe 5 im fünfzehnten Jahr

Offizielle Gegendarstellung!

Die gesamte Redaktion des Neu-Ostringer Volksboten distanziert sich hiermit in aller Form und Schärfe von den Gerüchten über den Verzehr von Orkohren im Lager der ehrenwerten Eldar, so erschienen in der letzten Ausgabe. Nichts davon entspricht der Wahrheit! Die Redaktion bedauert sehr jegliche Verstimmungen oder daraus vielleicht resultierenden Mißverständnisse, die mit der Verbreitung solcher Gerüchte entstanden sein könnten. In diesem Zuge muß festgehalten werden, daß diese Behauptungen der Redaktion offensichtlich in boshafter Absicht zugespielt wurden, um die ehrwürdigen Völker der Erstgeborenen in öffentlichen Mißkredit zu bringen.
Dabei ist aktuell nicht mit Sicherheit auszuschließen, daß die dubiose Quelle der schmutzigen Kampagne im Lager der Antike zu finden sein könnte.

Bürgermeister: Rücktrittsgedanken?

Im Vorfeld der jüngsten Stadtratssitzung konnte man den amtierenden Bürgermeister Anton Lager stöhnen und klagen hören. Kündigt sich da mit Worten wie „Man wird nicht jünger…" ein Rücktritt aus Altersgründen an? Nach der Sitzung wirkte er sichtlich erschöpft, wenn nicht sogar ausgelaugt und amtsmüde.

- Anzeige -

Markttag!

Markttag! Merkt meine Minne!
Dort kaufst Du allerley Dinge.
Fahret für Verträge fest
nach Norrelag, ins Nordmannnest.
Stoffe, Humpen, Werkzeug, Seil,
Waren von Wert geboten wohl feil.
Am Badetag zur zehnten Zeit,
kommt herbei, es ist nicht weit!

Markt im Norrelag
am Samstag zur zehnten Stunde

Bürger ist nicht gleich Bürger

Während die Neu-Ostringer in diesen Tagen mit immer kargeren Mahlzeiten zurecht kommen müssen, läßt es sich der Stadtrat gut gehen. In der heutigen Sitzung wurden nicht nur zwei stattliche Krüge Bier, sondern auch Mokka kredenzt, während Stadtrat Phyts mit sichtlichem Genuß appetitlich aussehende Häppchen verspeiste. Da sage noch einer, es gäbe keine Bürger zweiter Klasse - außer Messergasse, die sind Dritte.
Doch nicht nur der Stadtrat läßt es sich gut gehen, auch die Beamten und städtischen Bediensteten dürften - selbst wenn sie gerne anderes verlauten lassen - auf Säcken voller Geld sitzen. Im Zuge der Diskussion um die notorisch leere Stadtkasse stellte sich heraus, daß beispielsweise die paar Büttel so viel erhalten, wie der gesamte Spießergarten für die große Schlacht einnimmt! Als wäre das nicht genug, stellte sich bei der Aufzählung der Einwohner der Viertel heraus, daß das Beamtenviertel zu den größten Vierteln Neu-Ostringens zählt! Damit ist der Beweis erbracht, daß der Wasserkopf der Stadtverwaltung nicht nur gefühlt existiert! Wer sich nun noch über leere Kassen der Stadt wundert, glaubt auch, daß der Klapperstorch die kleinen Kinder bringt.

Aus dem Stadtrat - kurz notiert

- Als Konsequenz aus dem Angriff der Alkyoniten auf Bürgermeister Anton Lager wird Satisfaktion in Form von Nahrung eingefordert werden.
- Verseuchtes Korn weiter im Umlauf. Vorräte der Taverne wurden überprüft und sind, nach Austausch eines Sackes, vollständig sicher.
- Untersuchungen zur Kornkrankheit laufen weiter. Magische Verseuchung und verunreinigte Böden konnten inzwischen als Ursache ausgeschlossen werden.
- Mit Zustimmung des Stadtrats ruft der Quästor alle Bürger auf, einen jeden, der das Lied der Schwarzen Ziege singt, sofort mundtot zu machen. Die Wahl der Mittel ist jedem selbst überlassen. Bei dieser Gelegenheit sei daran erinnert, daß das Absingen von Liedern des Ziegenkultes bereits seit letztem Jahr unter Strafe gestellt ist.
- Mutter Elise berichtet, beim nächtlichen Einfall der Menschenfresser (siehe Bericht auf Rückseite dieser Ausgabe) bei lebendigem Leibe aufgefressen worden zu sein. Detaillierte Schilderungen, wie sich das anfühlte, erspart der Volksbote seiner Leserschaft, denn es handelt sich um Informationen, die die Bevölkerung beunruhigen könnten.

Grüner Komet foltert angeblich Gefangene!

Der Kriegspriester der Luxuniter sei gestern Nacht in heiliger Mission unterwegs gewesen, um ein reinigendes Siegel an der Geisterbarriere der Alkyoniten anzubringen. Diese Tat sei auch erfolgreich gewesen, und so sei die Barriere signifikant geschwächt worden. Direkt danach sei er allerdings von den Schergen des Grünen Kometen gefangen genommen worden, und damit habe sein Martyrium begonnen. Die gesamte Nacht sei er im Ritualkreis ihres Lagers auf dem Boden festgekettet worden, und der spitze Stein in seinem Rücken sei dabei bestimmt fiese Absicht gewesen. Am Morgen hätten die Alkyoniten dann eine schwarze Messe abgehalten, bei der er der schlimmsten Folter unterzogen worden sei, die fürchterlichen Details können wir unserer Leserschaft leider nicht ersparen: Erst die Streckbank, dann riesige Bolzen aus Stahl durch die Gelenke, die Leber entnommen und danach Würmer und Insekten in die blutenden Wunden gestopft. Nur durch das Einbringen von Elbenblut in ebendiese Wunden hätten die Folterknechte ihr Marterwerk böswillig in die Länge ziehen können. Die Alkyoniten seien nun nicht mehr als Menschen zu bezeichnen, sondern stünden ab sofort in einer Reihe mit den Horden des Chaos, so die Luxuniter. Seine Leiden seien erst zum Ende gekommen, als es einer diplomatischen Mission der wackeren Frauen und Männer aus Sonnem gelungen sei, den geschundenen Kriegspriester wieder frei zu bekommen. Die ärztliche Versorgung des schwerst malträtierten Helden sei fachkundig durch Frau Dr. Dr. Elli, ebenda, erfolgt.

Der Neu-Ostringer Volksbote wünscht einen ziegenfreien Tag!

Städtische Miliz unterstützt Steuereintreibung

Wie uns die langjährige Hurenvögtin und neue Schatzmeisterin Neu-Ostringens, Frau Loreley aus der Messergasse, persönlich bestätigte, wird sie durch den von ihr direkt erteiltem Auftrag bei der Steuereintreibung von der städtischen Miliz unterstützt. Sowohl die Steuerschätzung wie die Entrichtung der Zahlungen als auch das Belegwesen können durch die flugs angelernten Milizionäre übernommen werden. Die Grundsteuer vom Neu-Ostringer Volksboten einzuziehen übernahm Frau Loreley dennoch höchstpersönlich, die klamme Stadtkasse sollte nun wieder gut gefüllt sein, denn die der Redaktion ist jetzt völlig leer.

Bei den Luxunitern brennt´s?

Unseren jederzeit aufmerksamen Ohren wurde zu Theil, daß die Luxuniter ihre heilige Flamme wieder hergestellt hätten. Jedoch sind im Lager des Lichts stets diverse Lager- und Grillfeuer zu sehen. Verwunderlich ist allerdings die Verschwiegenheit der Lagerbewohner. So wollte der Hohepriester zu diesem Thema keinerlei Stellung nehmen. Daher ist fraglich in wie weit diese heilige Flamme tatsächlich neu zum Erstrahlen gebracht wurde, oder ob keines der vielen funzligen Lichter im Lager auf irgendeine Art wirklich besonders ist.

Zitat des Tages

„Wenn die Bürger gegessen werden, löst sich auch die Hungersnot."

Mutter Elise, Spießergarten

- Anzeige -

Chez Sandrine

Tagesbar, Dein Ort zum Durchatmen und Genießen

Delikater Bärenfang, feine Liköre, Spezialitäten und Raritäten

Oberstadt, da wo es schön ist

- Anzeige -

Wolkenschieber

Komm' nach Hause!

Juristisches Nachspiel nach Angriff auf freie Presse

Wie in einer vorherigen Ausgabe berichtet, wurde ein Mitglied unserer Redaktion bei der Erfüllung seiner Bürgerpflicht von einer der eher etwas desorientierteren Bürgerinnen der Stadt angegriffen. Freitag Nachmittag kam es zu einer Gegenüberstellung in der Wachstube der Büttel, bei der das Opfer die mutmaßliche Täterin eindeutig identifizieren konnte. Silly Federkiel, so der vermutliche Name, wurde im folgenden durch die Büttelei wegen Beihilfe zum Verbrechen, Angriff auf einen Bürger und, passenderweise, grober Dummheit zu einer Geldstrafe von 3 Silberpfennigen verurteilt. Zu tumultigen Szenen kamen es jedoch vor, während und nach diesem Amtstermin, da die Spitzlöffel natürlich ihre Diebeszangen nicht von den amtlichen und privaten Besitztümern der Büttel lassen konnten. In diesem Zuge verschwand auch der Schlüssel zur Arrestzelle, weshalb es anschließend zu langwierigen Durchsuchungen der umfangreichen Taschen der beiden noch verbliebenen Beuteltiere kam.

Bewegte Zeiten für heilige Schößlinge

Die Episode mit der verunglückten elbischen Baumpflanzung vor der Stadt war gestern nicht der einzige Versuch theologisch begründeter Gärtnertätigkeit. Im Lager der Luxuniter kam man auf eine ähnliche Idee, verbunden mit einer Mission innerlicher Säuberung. Schneiderlilly aus Rebstein hatte als Gefallen für erledigte Arbeiten einen Ableger eines Zitronenbaums erhalten. Aber nicht irgendeines Zitronenbaums, sondern des heiligen Baumes von Arneas. Angeblich verfügt dieses Bäumchen über eine besondere Eigenschaft: Es soll in der Lage sein, den Boden, in dem es wächst, von jeglicher Verderbtheit zu reinigen. In einer ebenso gewagten wie heiligen Mission brach sie mit einem halben Dutzend Mitstreiter ihres Lagers auf und begab sich in aller Dunkelheit und Heimlichkeit vor das Tor der Horden des Chaos. Dort pflanzten sie das Bäumchen ein, beteten und besangen es, und ein Zauber ihrer Mystikerin sorgte für seine tiefe Verwurzelung in der Erde. Nun steht da dieses Bäumchen vor dem Lager der Verderbten, mit großen gelben Zitronen vollhängend. Auf diesem kleinen Pflänzlein lasten nicht nur die reifen Früchte, sondern auch unsere Hoffnungen, daß es uns von den wirren Halunken des Chaos befreien möge. Wir werden warten und hoffen. Doch was wird aus geläuterten Chaoten? Bauern, Bäcker und Buchhalter?

Wir fressen uns selbst!

„Runter von den Straßen!" - mit diesen Worten fegte die Kesselgasse zur späten Stunde sämtliches Fußvolk von den Wegen. Blutrüstige Menschenfresser drangen aus den Nebelschwaden hervor wie Tentakel aus manch einem hiesigen Kessel. Bürger griffen in Grauen zu den Waffen! Schüsse fielen im Quartier Culotte! Barrikaden wurden errichtet! Ein wilder Kampf entbrannte! Vor dem Stadttor erreichte das Donnerbüchsen- und Klingen-Spektakel seinen äußerst dramatischen Höhepunkt.

Eine riesige gehörnte Schreckensgestalt, der Wendigo, ergriff Besitz über die Nebelscharen. Gerüchteweise gelang es ihm auch, zum allgemeinen Entsetzen, die besonders hungernden Mitbürger unter seine Kontrolle zu bringen und gegen ihre Nachbarn und Freunde zu wenden. Die blutige Schlacht wogte einige Zeit hin und her, und lange war ihr Ausgang völlig ungewiß, so daß die Neu-Ostringer die drohende Niederlage und ihre fatalen Konsequenzen immer vor Augen hatten. Sodann versetzte der finale Sturmangriff der Monstrositäten viele Verteidiger zuerst in Panik. Aber mit dem Mut der Verzweiflung und vereinten Kräften gelang es ausgerechnet in diesem kritischen Moment das Blatt zu wenden und die Angreifer final zurückzuschlagen.

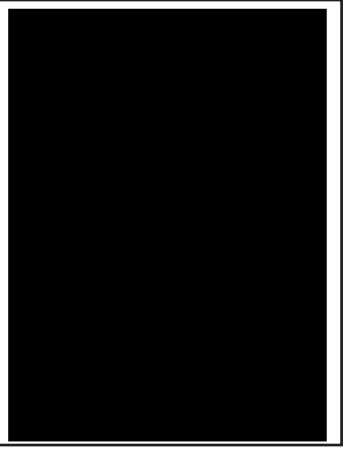
Für diese eine Nacht war die große Gefahr abgewendet. Aber welchen Schrecken hält die nächste für uns bereit? Bürger Neu-Ostringens, seid auf alles gefaßt!

- Traueranzeige -

Karl Heinrich Kuhschubser

geboren 1495 – gestorben 1529

Unser guter Freund und Kollege hat im heiligen Obstgarten seine Ruhe gefunden.

Wir werden Dich vermissen Kalle!

„Der Tod gehört zum Leben wie der Sonnenaufgang nach einer durchzechten Nacht."